

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

230 (21.8.1943)



solche Weise zum Siege kommen wollten, so brauchen wir nur darauf zu verweisen, daß diese Frage viel mehr für die Feindseite angebracht wäre; denn wir haben die Voraussetzungen zum Sieg in der Hand, nicht sie.

Es ist klar, daß man augenblicklich im gegnerischen Lager mit höchster Spannung beobachtet, wie das deutsche Volk auf die jüngste Entwicklung reagiert; denn die Moral der kriegsführenden Völker ist in diesem Kriege mehr als in jedem seiner Vorgänger ein entscheidender Faktor. Jeden Tag bringen die englischen und U.S.A.-Blätter spaltenlange Berichte über die innere Lage im Reich, in denen Spekulationen und vage Hoffnungen einander jagen. Man möchte auch schon sehr dumm sein, wenn man nicht einsehen wollte, daß der feindliche Luftterror ausschließlich darauf angelegt ist, unsere Kriegsmoral zu zermürben und das deutsche Volk damit zum Bundesgenossen feiner Feinde zu machen. Man kann es nur als empörend bezeichnen, wenn einzelne Zeitgenossen sich hier und da selbst angeht dieser Umstände, wenn auch meistens unbewußt, zu Handlungsdiensten für die gegnerische Propaganda bereitfinden lassen. Sie fügen damit unserer Sache den größten Schaden zu, und zwar gerade dadurch, daß sie den Feind durch ihr Verhalten nur aufmuntern, in seinem blindwütigen Terror gegen die deutsche Heimat fortzuführen und ihn womöglich noch zu verstärken. Wir wissen genau, daß es sich hierbei um vereinzelte Erscheinungen handelt. Aber gerade die werden von der Feindseite verallgemeinert und zum Anlaß ihres weiteren Vorgehens gegen unsere Zivilbevölkerung genommen. Am besten also dient heute der dem Vaterlande, der aufrecht und tapfer seine Pflicht erfüllt, treu und unbestört an unsere große Sache glaubt und sich durch nichts und durch niemanden in seinem Vertrauen auf den Endsieg bezirren läßt.

Was nun diese unsere große Sache selbst anlangt, so ist sie auf festem Fundament gelagert und aufgebaut. Wir treiben keine Kriegsführung im luftleeren Raum, und wir verweigern es auch, unser Volk von einer Illusion in die andere hineinzuführen. Wir leben die Tage ganz realistisch und nüchtern mit ihren Schwächen, aber auch mit ihren Chancen. Die deutsche Führung kennt nicht nur die Möglichkeiten, die uns heute, sondern auch die, die uns in der näheren und weiteren Zukunft geboten sind. Wenn alles das, was wir in Vorbereitung und in der Reserve haben, offen ausgesprochen werden könnte, würde vermutlich auch der Zweifler eines Besseren belehrt sein. Aber das Interesse des Landes verbietet es, von der Zukunft in jenen von wesentlichen Bestandteilen der Gegenwart zu sprechen. Es wird schon so wie so mehr davon geschwiegen, als der Sache dienlich ist. Aber gerade in solchen Augenblicken, in denen sich die Ereignisse dramatisch zusammenballen und eine Zuspitzung der einen oder anderen Unklarheiten zu sehen ist, ist es Pflicht mit einer souveränen Sicherheit auf den Führer zu schauen, in dessen Hand es sein Schicksal liegt.

Wenn die deutsche Führung schweigt, so hat sie noch immer einen Grund zum Schweigen gehabt. Niemals aber war dieser Grund in einer inneren Unsicherheit zu sehen. Zur Lage selbst wäre heute natürlich mehr zu sagen, als sich der Raie überhaupt vorstellt. Aber nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die feindliche Kriegsführung ist von Wissensdurst geplagt. Es hat also gar nichts mit Ziererei zu tun, wenn das in mancher Beziehung erlösende Wort im Augenblick unausgesprochen bleibt. Das eine folge Zeit den Gerüchtesfabrikanten das Feld freigeibt, ist eine bedauerliche Tatsache, die im nationalen Interesse mit in Kauf genommen werden muß. Aber auch diese werden sich angeht der hier geschriebenen Umstände wohl der Verächtlichkeit ihres Tuns bewußt werden. Sie sind feige und dümm zugleich. Sie können ihre Sache nicht besser machen, wenn sie vom Feind dafür bezahlt würden. Jeder merke sich ihre faulen Redensarten von heute, um sie ihnen im gegebenen Augenblick links und rechts um die Ohren zu schlagen. Vorläufig erreichen sie durch ihr Geschwätz nur, daß gewisse Feinddarstellungen wie diese beispielsweise damit beantwortet werden, es müsse wohl schlecht um unsere Kriegsmoral bestellt sein, wenn wir öffentlich darauf zu sprechen kämen. Das ist natürlich ein Unfug. Aber das Unglück will es, daß man das in London, Washington und Moskau glaubt. Das ändert zwar nichts an der Kriegslage selbst, gibt dem gegnerischen Lager aber Hoffnungen und Illusionen, die uns jedenfalls keinen Nutzen einbringen. Und das ist ja auch schon etwas. Was gegenwärtig beim Feind über uns und unsere innere Lage zusammenphantasiert wird, überschreitet so wie schon längst das Maß des Erlaubten. Man bemerke den Unterschied: Wenn in den U.S.A. 600 000 Vergarbeiter wochenlang freieren, dann machen wir das in der deutschen Presse mit einer Fälschungsanmeldung ab. Wir glauben nicht, daß durch einen solchen Streik der Krieg entschieden würde. Wenn bei uns fünf Vergarbeiter, die feindliche Sender beherrschen und ihre Nachrichten weiter telegraphieren, werden der verdienten Strafe zugeführt werden, dann schließt die feindliche Presse daraus, daß im Reich eine Revolution im Anzug sei. Immerhin glauben wir ein Recht zu der Annahme zu besitzen, daß die 600 000 streikenden Vergarbeiter für die U.S.A. ein bedrohlicheres Zeichen darstellen als die fünf verdorbenen Feindhörer für uns. Auf welcher Seite stehen nun die Illusionen und auf welcher die Realitäten?

Das zu erkennen, darauf kommt es an. Nur wer ein Auge dafür besitzt, kann sich ein Urteil über die Kriegslage erlauben, denn er sieht die Dinge so, wie sie sind, nicht wie der Feind sie sich wünscht. Es ist eine bessere Sache, tausend Kilometer feindlichen Raumes in Händen zu haben, als ein halbes Dutzend Churchill-Rooseveltkonferenzen. Das eine ist eine Tatsache, das andere nur ein Ausdruck von Abhängen und Wunschgebilden. Ob diese sich aber erfüllen werden, das hängt ganz von uns ab. Im Kriege entscheidet nie eine Seite allein oder höchstens nur dann, wenn die andere die Waffen niederlegt. Das kommt für uns nicht nur nicht in Frage, im Gegenteil, wir schaffen Tag und Nacht, daß wir nie einen Mangel daran haben werden. Und was die Bereitschaft anlangt, die Waffen zu tragen und zu führen, so ist diese im deutschen Volke gottlos gänzlich unbedenklich. Das kann uns passieren, wenn wir tapferen Herzens bei diesem Entschluß verbleiben? Der Feind mag Not und Unglück über unsere Städte bringen, aber auch das

# Es geht um die „Meersburg“!

### Kampf in Schluchten und Ufergräben am Dnepr — So siegten die Badener und Württemberger

PK. Sind es Stunden oder schon Tage? Sie wissen es nicht. Sie spüren nur die glühende Hitze, vor sich die Kreidewand am Ufer des Dnepr und das hüllende Feuer der Sowjets, die dicht vor und hinter dem Kampf liegen. Man sieht die Burgen nicht, nur die Kreidewand, die die Burgen von Dnepr und Dnepr, und die Handgranaten fliegen. Sind sie schon oben, die Badener und Württemberger, die diese Höhe hier mit dem weiten Blick über Wasser und Land die „Meersburg-Höhe“ taufen?

Als noch nebliger Dunst das Flusstal deckte, hatte der Gegner ein pausenloses Trommelfeuer auf die Gräben am Uferang gelegt, war mit Hunderten von Booten übergesetzt und im Schutz von Dicht und wirren Schluchten zu den Uferhöhen hinaufgestiegen, auf schmalem Abhänge immer neue Massen nachziehend. Eingeklinkt die Grabenwände, aufgewühlt die Erde, tote Sowjets zu Fuß von den Uferhöhen, 40 versenkte Boote, aber dann mußten die Grenadiere den ungleichen Kampf aufgeben, mußten sie aus den Ufergräben weichen.

Der Kampf wurde noch schmerzlicher. Was half hier gegen die Ufermacht, gegen diese Feuerflut von den feindlichen Höhen? Aber haben sie die Badener und Württemberger verlagert? Ihre Art ist: Drauf und ran, ohne Zaudern, ohne viel Überlegen und selbst dann noch mit der richtigen Dosis unverwundlichem Humor. Dann gehen sie ran, die Grenadiere, die Männer von den Nachschwabronen, die Pioniere, in Stößen am Hang entlang und zur Unterflucht hinein, um die Volksgewissen abzuräumen, um sie wieder hinauszumwerfen.

Wenn sie auch nicht alle Stürme im Osten mitgemacht, sie sind doch mit ganzem tapferem Soldatenherz dabei. Das liegt ihnen im Blut, den Württembergern und Badenern, Härte, Sturmut und Verantwortungsbewußtheit. Da steht jeder — einem stolzen Vätererbe getreu — seinen Mann, ganz gleich, ob er den Winkel am Arm oder die Sterne auf den Schultern trägt.

In der Dämmerung, während der Feuer der Sowjets. Ein Zug und der Schwadronstrupp kämpfen sich von Wunde zu Wunde vor, „Defung“, als Letztes schreit es der Leutnant den Männern zu. Da laßt er zusammen, auch der Gruppenführer wird schwer verwundet.

Noch härter der Geschloßtag, es droht und läßt zwischen den Bäumen. Was können die paar Männer hier ausrichten, ohne Führung, ohne Verbindung nach hinten? Der Angriff stockt. Mühen sie zurück? Da reißt es den jungen Gezeiten aus Konstantin hoch, neuzehnjährig, aber Soldatenblut. Er rennt nicht viel. Er handelt. Es muß gehen, die Schlucht muß gesichert und muß gehalten werden. Und der Gezeiten handelt sofort und aus eigenem Entschluß, übernimmt die Führung von Zug und Schwadron, reißt die Kameraden mit voran zu neuem Angriff. Vorwärts in die Gräben und mit Handgranaten ausgerüstet! — Eine Stunde später ist die Schlucht in unserer Hand.

Weiter toben die Kämpfe. Der rechte Höhenhang ist von den Grenadiern und den Sturmgeschützen wieder genommen, die B-Stellen wieder eingerichtet, Feuerduell über den Dnepr! Im sonstigen Uferwäldchen stehen die Detachements der Sowjets. Da baut es hinten, Meter um Meter. Dort vorne eine neue Geschützstellung? Sorgfältig getarnt, bis auf die Räder, B-Stelle an Batterie. Schon funkt es über den Strom. Hurra, ein Volkstreff, und da ein Munitionstapel. Gut gezielt, gut getroffen. Seufzend und stöhnend steigt er in die Luft. Und dann Stapel auf Stapel am Ufer entlang, in der Dämmerung des Abends ein düster-drohendes Schauspiel. So arbeiten sie auf, die Männer von Weiß und Rot und Schwarz, die Grenadiere, Pioniere, Artilleristen, und so wird gemeinsam der Sieg errungen.

Noch einmal droht die Krise, droht erneuter Einbruch, hat der Gegner zwei Höhen wieder im Besitz. Im Dunst am Ufer hineingeschoben der Geschützstand der Aufklärungsabteilung. Die Luft riecht betäubend-lähmend von den Gräben her. Aber es wird kühler nach dem heißen Tag. Der Dneprreife aus dem Ringelast steht sie zu, wie sie über den Ramm hinüberstürmen, und dann tragt es auch schon, wummert und heult durch die Luft. Es flutet von der Höhe herab auf den Geschützstand zu. Alarm! Sie schauen auf ihn.

den Rittmeister, Stuttgarter mit ein wenig Pfälzer Dialekt. Der aber greift einen Karabiner, Stahlhelm auf: „Alles raus, die Höhe muß gehalten werden!“ Schweiß und Entschlossenheit fliegen, und alle Männer des Geschützstandes, der Divisionsfunktrupp, die Melde-, eine vorgezogene Gruppe für den Kampf gegen die Sowjets. Sie drücken sie über die Höhe, bis dann die Nacht hereinbricht.

Die Grenadiere aus Baden und Württemberg haben es geschafft. Noch einmal in der Nacht stürmten sie, griffen über die Meersburg-Höhe hinweg an und kämpften sich vor bis zu den letzten hundert Metern, bis zum letzten Grabenrand, wo es kein Zurück mehr für die Sowjets gibt, nur Wasser, nur den Dnepr. Dann wurde es ruhig in den Morgen hinein. Nur vereinzelt noch ein böses Rollen der Artillerie. Drei Schiffsartilleriegeschütze und eine Geschützstellung der Sowjets sind erloschen. Der Durchbruch über den Dnepr ist gescheitert, viele Gefangene, viele Beute. Und blutig schwer sind die Verluste der Volksgenossen.

Die Grenadiere aber wichen sich den Schweiß von Stirn und Augen. Wie ein Wunder ist dieser neue Tag, den man sich Kamerad nicht mehr erlebte, und das Aufsteigen der Sonne, die sich in gleichem Schöne wieder weit über Kreidewand, tiefe Schluchten und die Ufergräben am Dnepr ergiebt.

Kriegsbericht Adolf Martin.

# Kriegswirtschaft der Sowjets vor ersten Sorgen

### Englische Zeitstellungen — 15 Millionen Hektar Ackerland in deutscher Hand

O Bern, 20. Aug. Die englische Wochenzeitschrift „Eclair“ beschäftigt sich in einer ihrer letzten Nummern mit der Kriegswirtschaft der Sowjetunion. Aus dem Artikel spricht eine erschöpfende Betrachtung über die Möglichkeiten in dieser Beziehung demagogisch. Das Blatt erklärt dem englischen Leser ganz unerschrocken, daß Verluste, wie sie die Sowjets an Menschen, Vieh, Fabriken, Nahrungsmitteln und Transportmöglichkeiten erlitten haben, unweigerlich zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen müßten. Von der Gesamtwirtschaft der Sowjetunion in Höhe von etwa 170 Millionen Hektar, in denen jetzt die deutschen Truppen stehen, ein solcher Anfall mache sich in der Landwirtschaft bemerkbar. Im Ackerland habe Deutschland den Sowjets rund 15 Millionen Hektar, das bedeutet ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche — abgenommen.

Wie das englische Blatt feststellt, machen sich aber die Einbußen in der Industrie viel folgenschwerer bemerkbar. Man habe zwar versucht, die Ausfälle an Kohle und Eisen, die durch die Besetzung der Ukraine und des Donezbeckens bis zu 60 v. H. der Vorkriegsproduktion betragen, durch Auswertung der neuerrichteten Industriewerke im Ural wettzumachen, jedoch stellten sich hier große Schwierigkeiten entgegen.

Eines der Hauptprobleme bestände darin, daß im Ural keine Kohlevertonnung sei. Der für die Rüstungsindustrie unentbehrliche Rohstoff müsse aus weit entlegenen sibirischen Gebieten herangeschafft werden. Bis zu 50 v. H. des Bedarfs werde auf diese umständliche Weise gedeckt, und man lege in der Sowjetunion nur in rigorosen Maßnahmen eine an der Unterbindung jeder Kohlenlieferung an die Zivilbevölkerung. Außerdem aber hätten sich bereits viele Industriestellen sowie die Eisenbahnen auf die Verwendung von Holz und Torf umstellen müssen.

Ein weiteres Problem für die Industrie im Ural stelle die ungenügend entwickelte elektrische Kraftgewinnung dar. Die notwendigen Anlagen seien erst unter dem dritten Fünfjahresplan in Angriff genommen worden, doch reichten die Kraftwerke nicht im entferntesten aus und lägen weit hinter denen des Donezgebietes zurück.

Diese Enttäuschungen der englischen Zeitschrift sind um so interessanter, als man sich bisher immer selbst hat, die Sowjetunion als einen wirtschaftsgegenständlichen hingestellt. Es erweist sich also wieder einmal, daß nicht die riesigen Industrieanlagen das ausschlaggebende sind, sondern die Rohstoffe und vor allem Dingen der menschliche Geist, der der toten Materie Leben einhaucht — was zwar durch die marxistische Lehre der Sowjets abgelehnt, aber durch die Tatsachen immer wieder bestätigt wird.

# „Spekulationen in unbegrenzter Menge“

### Ein Blick in die Werkstatt der neuen feindlichen Agitationsoffensive

H. W. Stockholm, 20. Aug. Die von unseren Gegnern erfindene neueste „Nervensoffensive“ ist bereits in vollem Gange. Ein neutraler Journalist, der New Yorker Vertreter der „Dagens Nyheter“, berichtet über die hierbei angewendeten Taktiken recht anschaulich. Jüngstes Beispiel, dessen praktische Bedeutung sich erst noch erweisen müssen, wird mit marktreflexiver Besinnung hinausposaunt. Die Absicht zielt dahin, so werde von den Verankerten selber zugegeben, den Feind irrezuführen und zu verwirren. Hunderte von plattförmigen Pressevertretern werden zusammengetrommelt. „Sie erhalten nicht die geringste Kenntnis über den Charakter der zur Debatte stehenden militärischen Pläne, aber sie erhalten die Erlaubnis, Spekulationen in unbegrenzter Menge zu verbreiten.“ Der neutrale Journalist in New York fügt hinzu: Wenn die Wirkung auf Deutschland ebenso stark sei, wie die auf die amerikanische Presse, so sei das Ziel erreicht.

Ja, wenn! Darin aber, daß dieser Bauernkrieg erfindungsreich auf Deutschland abprallt, liegt die Schwierigkeit. Alles wird darauf gesetzt, um das deutsche Volk unter Druck zu setzen, irrezuführen und zu verwirren. „Spekulationen in unbegrenzter Menge“ werden auf die Völker losgelassen, in erster Linie auf die eigenen, dann auf die neutralen. Die abenteurlichsten Erfindungen, die aus der Kriminalliteratur oder den Nebelwäldern des vorigen Weltkrieges aufzublühen waren, werden hinausgeschleudert. Um jeden Preis sollen die Nerven des deutschen Volkes erschüttert werden. Ob aber vorher nicht die eigenen in Mitleidenschaft geraten? Die ironische Anspielung darauf, daß die Wirkung der „unbegrenzten Spekulationen“ am stärksten in den U.S.A. sein dürfte, läßt tief blicken.

Jedoch neben der Absicht, den Gegner zu zermürben und einzunehmen, verfolgt ein Teil dieser Ausrichtungen auch andere Zwecke. Man möchte auf den Fingern zählen und den Gegner auszuhölen versuchen. Es ist sehr interessant, wie viele der feindlichen Kombinationen und „Neuigkeiten“ gegenwärtig in Deutschland heimlich Waffe freisetzen. Ihre Fabrikation wird bald hier, bald dort, totalisiert.

Einwandrei zeigt sich hierbei in den feindlichen wie in neutralen Ländern, daß der Respekt vor der deutschen Rüstungsproduktion erfreulicherweise gemindert ist und daß die Sorge vor deutschem Erfindergeist und vor deutschen Vergeltungsmöglichkeiten viele Kreise auf der Gegenseite eben so heftig beschäftigt wie der förmliche Feindentwurf über die angeblich eigenen „Nerventriebs“-Bestimmungen.

# 49 Feindflugzeuge über Italien abgeschossen

### Rom, 20. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Der Hafen von Bizerta und feindliche Kraftanstammungen wurden von deutschen Bombern angegriffen. Ein großes Schiff wurde getroffen und stark beschädigt. Viermotorige feindliche Flugzeuge griffen geteilt die Gegend des Pelus im Gebiet der Provinz Aveline sowie Salerno und Foggia an und versuchten in diesen beiden Städten beträchtliche Schäden. Insgesamt 49 feindliche Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern während der wiederholten Luftkämpfe wie von der Bodenabwehr abgeschossen.

Verbände von feindlichen Flugzeugen wurden bei Brindisi, die Schiffsahrt im Tyrhannischen Meer anzugreifen von unseren Jägern abgefangen, die vier Flugzeuge ins Meer abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde im Verlauf eines Angriffs auf Crotone von der Flak vernichtet.

# Jeder soll ein Dach über sich haben

### Beschaffung von Unterkunft für Luftkriegsbetroffene

\* Berlin, 20. Aug. Auf Grund der Verordnung zur Wohnraumverordnung der Luftkriegsbetroffenen Bevölkerung vom 21. Juni 1943, auf die in der Tagespresse bereits hingewiesen worden ist, soll Wohnraum beschafft werden, um den Volksgenossen, deren Wohnung dem britischen Luftterror zum Opfer gefallen ist, wieder ein Heim zu geben. Dazu wird der im Reich vorhandene Wohnraum, der für eine zufällige Verlegung in Frage kommt, durch Meldung der Wohnungsinhaber planmäßig erfasst. In den erfassten Wohnungen soll den Luftkriegsbetroffenen eine möglichst selbständige Wohngelegenheit für Längerer Dauer auf mietrechtlicher Grundlage geboten werden.

und übergewogen. Aber keine davon ist unüberwindbar. Dazu kommt die große gute Sache, für die wir kämpfen und der die Götter der Geschichte den Endsieg nicht verlagern kann. An uns ist es nun, das Rechte und Unentbehrliche täglich auszuführen, nämlich den Mut, die Tapferkeit des Herzens, die aufrechte Gesinnung und eine tiefe deutsche Glaubwürdigkeit. Hier liegen die Realitäten des Krieges. Sie werden, wenn wir uns ihrer unentwegt bedienen, am Ende stärker sein als die Illusionen unserer Feinde. Denn der Krieg ist eine Sache der Macht und des Willens. Wer entschlossen ist, ihn in diesem Geiste zu führen, dem ist der Sieg sicher. Er darf sich nur nicht aus feiner Richtung herausdrängen lassen. Er muß sich durch Dornen und Gestrüpp seinen Weg nach oben bahnen. Es mag auf diesem Wege gelegentlich Streden geben, auf denen das Ziel nicht mehr steht. Das ist kein Beweis dafür, daß es nicht da ist. Vielmehr macht er morgen oder übermorgen einen Schritt nach hierhin oder nach dort, und es liegt wieder vor ihm in leuchtender Klarheit.

# Batteriefeld der Sturmartillerie erhielt das Ritterkreuz

### DNB. Führerhauptquartier, 20. Aug. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant b. R. Kurt Ziegen, Batteriefeld in einer Sturmartillerie-Abteilung.

Ritterkreuz nach dem Heldentod verliehen

DNB. Berlin, 20. Aug. Als am 15. Juli die Sowjets mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften gegen die Stellung der für ihre Leistungen im Wehrmachtbericht vom 28. Juli genannten 88. Infanterie-Division antraten und bis zum Bataillonsgefechtsstand einbrachen, trafte Oberfeldwebel Otto Damm, Zugführer in einem Grenadier-Regiment dieser Division, die nächst erreichbaren Grenadiere zusammen und eroberte an ihrer Spitze eine wichtige Höhe zurück. Immer mehr Grenadiere, Artilleristen und Panzerjäger sammelten sich um diese energisch geführte Widerstandsstärke, und so konnte Oberfeldwebel Damm aus eigenem Entschluß zum weiteren Gegenangriff antreten und die alte Hauptkampflinie zurückgewinnen. Am folgenden Tage bereitete nach dieser tapferen Unterführung bei Abwehr eines erneuten feindlichen Großangriffs, nach vor Verletzung des Ritterkreuzes, den Heldentod.

# Umlaufmarken gelten bis zum 12. Sept.

### \* Berlin, 20. Aug. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Gültigkeit der grauen Umlaufmarken mit klarem Gehaltszeichen um drei Wochen bis zum 12. September 1943 verlängert. Diese Karten können somit noch über den ursprünglich vorgesehene Ablauftermin vom 29. August 1943 hinaus zum Warengebrauch benutzt werden. Der 12. September 1943 ist der letzte Tag, an dem auf Abstände der grauen Umlaufmarken Ware abgegeben und bezogen werden kann.

# Sondermarkte zum 10jährigen Bestehen des Winterhilfswerks

\* Berlin, 20. Aug. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes gibt die Deutsche Reichspost am 1. September 1943 eine Spezial-Sondermarke zu 12 und 38 Pf. in rotem Farbton heraus. Das von dem Berliner Künstler v. Axper-Heublat gestaltete Markenbild zeigt eine kinderreiche Familie als Sinnbild der volksgemeinnützigen Arbeit an Winter und Kind. Die Marken werden vom 1. September bis 15. November 1943 bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten.

# Rückzugsauftrag

Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn zum ungarischen Nationalfeiertag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Deutsche Flakartillerie schloß in der Zeit vom 8. bis 18. August bei der Abwehr britisch-nordamerikanischer Luftangriffe gegen Süditalien 44 feindliche Flugzeuge ab. Sowjetische Fallschirmagenten sind dieser Tage auf türkischem Gebiet in der Nähe der bulgarischen Grenze von einem Sowjetflugzeug abgesetzt und von den türkischen Behörden sofort interniert worden. Es handelte sich um den durchweg bulgarische, in der Sowjetunion lebende Emigrant.

Einheiten der japanischen Marine-Luftstaffel griffen am 18. August wiederum in vier aufeinander folgenden Wellen in Tag- und Nachtangriffen feindliche Streitkräfte auf der Salomoneninsel Bellavella an. Trotz heftiger Abwehr durch feindliche Jäger gelang es den japanischen Marineflugzeugen, zwei große Zerstörer schwer zu beschädigen und in Brand zu werfen. Zwei weitere Zerstörer und ein leichter Kreuzer wurden beschädigt.

Japan und Thailand haben am Freitag den Vertrag über Rückgliederung von sechs Provinzen an Thailand unterzeichnet.

Die argentinische Regierung hat die private Handelsfahrt durch eine Verordnung des Marineministers dem Staat unterstellt und zum öffentlichen Dienst erklärt. Die Regierung weist nunmehr den Reedereien die benötigten Schiffe zu. Sie behält sich das Recht vor, je nach Bedarf die Routen und die Ladung zu bestimmen.

Das oberste argentinische Bundesgericht bestätigte eine Anordnung, wonach Kommunikationen von der Einwanderung ausgeschlossen sind.

Der Papierverbrauch der nordamerikanischen Zeitungen und Zeitschriften erhöht nach einer Meldung der britischen Fachzeitschrift „World Press News“ eine erneute Einschränkung. Der Grund dafür sei, daß Kanada, von dem die USA fast ihren gesamten Zeitungspapierbedarf decken, jetzt erheblich weniger liefert. Hand in Hand damit gebe eine Preissteigerung.

Die üblichen Berufsunfälle in den USA weisen eine starke Zunahme auf. Nach der Betriebsunfallstatistik der USA, die sieben bekanntgegeben wurde, sind in den letzten 19 Monaten 18 500 Arbeitsverletzte getötet worden. Nicht enthalten sind in der Statistik Unfälle durch Berufsunfälle.

In einem Bahnübergang in der Nähe von Koon wurde ein Überlandautobus von einem Güterzug erfasst und über 100 Meter mitgeschleppt. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert. Von den 35 Reisenden wurden sechs getötet und 20 zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die übrigen kamen mit Querschnitten davon.

Drei Geminne von je 100 000 RM. fielen in der Freitagabendziehung der 5. Klasse der 9. Deutschen Reichs-Lotterie auf die Nummern 151 978.

# Batteriefeld der Sturmartillerie erhielt das Ritterkreuz

### DNB. Führerhauptquartier, 20. Aug. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant b. R. Kurt Ziegen, Batteriefeld in einer Sturmartillerie-Abteilung.

# Ritterkreuz nach dem Heldentod verliehen

DNB. Berlin, 20. Aug. Als am 15. Juli die Sowjets mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften gegen die Stellung der für ihre Leistungen im Wehrmachtbericht vom 28. Juli genannten 88. Infanterie-Division antraten und bis zum Bataillonsgefechtsstand einbrachen, trafte Oberfeldwebel Otto Damm, Zugführer in einem Grenadier-Regiment dieser Division, die nächst erreichbaren Grenadiere zusammen und eroberte an ihrer Spitze eine wichtige Höhe zurück. Immer mehr Grenadiere, Artilleristen und Panzerjäger sammelten sich um diese energisch geführte Widerstandsstärke, und so konnte Oberfeldwebel Damm aus eigenem Entschluß zum weiteren Gegenangriff antreten und die alte Hauptkampflinie zurückgewinnen. Am folgenden Tage bereitete nach dieser tapferen Unterführung bei Abwehr eines erneuten feindlichen Großangriffs, nach vor Verletzung des Ritterkreuzes, den Heldentod.

# Umlaufmarken gelten bis zum 12. Sept.

\* Berlin, 20. Aug. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Gültigkeit der grauen Umlaufmarken mit klarem Gehaltszeichen um drei Wochen bis zum 12. September 1943 verlängert. Diese Karten können somit noch über den ursprünglich vorgesehene Ablauftermin vom 29. August 1943 hinaus zum Warengebrauch benutzt werden. Der 12. September 1943 ist der letzte Tag, an dem auf Abstände der grauen Umlaufmarken Ware abgegeben und bezogen werden kann.

# Sondermarkte zum 10jährigen Bestehen des Winterhilfswerks

\* Berlin, 20. Aug. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes gibt die Deutsche Reichspost am 1. September 1943 eine Spezial-Sondermarke zu 12 und 38 Pf. in rotem Farbton heraus. Das von dem Berliner Künstler v. Axper-Heublat gestaltete Markenbild zeigt eine kinderreiche Familie als Sinnbild der volksgemeinnützigen Arbeit an Winter und Kind. Die Marken werden vom 1. September bis 15. November 1943 bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten.

Seite auf Seite 5  
Bödischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 33 gültig.



### Rastatter Stadtpflege

Probe der Rastatter Männerchor (S. 2) Morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr, wichtige Probe der Chorgruppe der Rastatter Männerchor. Kein Sänger darf fehlen. (Die Schluß-Vorstellung) zeigen bis Donnerstag den neuen Terra-Film "Sophienland", der mit dem Prädikat künstlerisch besonders wertvoll ausgezeichnet wurde. In den Hauptrollen sehen wir Harry Hiebke, Käthe Haack und Hannelore Schroth. Jugend verstanden.

(Schutzimpfung gegen Diphtherie und Scharlach) Wir verweisen auf die im heutigen Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung über Schutzimpfung gegen Diphtherie und Scharlach, die in den Monaten September und Oktober im Kreis Rastatt vorgenommen werden wird.

(„Angelika“ am Sonntagabend.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß morgen Sonntagabend 19 Uhr in der Carl-Franz-Halle das Lustspiel „Angelika“ zur Aufführung kommt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung pünktlich 19 Uhr beginnt.



Der Beginn der Vorstellung ist so früh festgesetzt, damit auch die auswärtigen Volksgenossen Gelegenheit haben, ein wirklich gutes Theaterstück zu besuchen.

### 33-Fußball

Am Sonntagmorgen 10 Uhr treffen sich die 33-Fußballmannschaft 1/11 und der Jgdt. 1/11 in einem Vergleichsspiel auf dem 04-Platz. Das Spiel verpricht interessant zu werden, da zahlreiche Spieler der 04-Jugend mitwirken. Die 33-Elf spielt in folgender Aufstellung: Bauer; Reiter, Straub; Zapf, Geier, Hen; Bauer, Röder, Häsel, Gerold, Döbner. Nachmittags spielen dann zwei Jugendmannschaften des 33. Rastatt in Mörchi.

### Rastatter Filmschau

Im Film: „Liebesgeschichten“ Dieser Ufa-Film, dessen Handlung in den 80er Jahren beginnt und in der Zeit nach dem Weltkrieg endet, will trotz seines weitgespannten, ungeheurer geschichtlicher und sozialer Umwälzungen umgreifenden Rahmens als Unterhaltung genommen werden; denn er erhebt die Geschlossenheit der Handlung durch das wechselvolle Spiel der Episoden, die einmal menschlich anrührend, dann wieder reuehaft locker und nach sich ziehend unmotiviert, sprunghaft und zusammenhanglos mit dem Boden des Spiels. Aber entscheidende Einfälle gleichen dies aus, und wenn sich auch zumeist das Bild minutenlang von der Handlung löst, strahlt es doch soviel Tempo und eigene Kraft aus, daß es den Blick des Beschauers an den Vorden vorüberleitet.

Den weiten Weg vom Berliner Schifferjungen, der das unerschöpfliche adelige Fräulein (Hannelore Schroth) liebt, zum gelehrten Operettenkomponisten geht Willy Frick; in weiteren wesentlichen Rollen begegnen wir Peter Mayen als Sängerring, Joachim Brenneke, Käthe Diefhoff; Paul Henckels als Theaterregisseur ist eine immer wiederkehrende Type, die gewissermaßen die Verbindung zwischen den einzelnen, ständig belichteten Zeitaltern darstellt.

Was diesen unter der einfallsreichen Regie Victor Tourjansky entstandenen Film auszeichnet, ist neben Peter Mayens ein schmeichelnder Muff und der liebevollen Vertiefung in die Einzelheit der zeitliche menschlich warme Grundton, der dem Zuschauer schließlich die Voraussetzungen eines beachtlichen Publikumsenerfolges gibt. Herbert Meininger.

### Bilder und ihre Käufer

st. Baden-Baden. In einer Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen wird sich jeder Besucher besonders die Bilder und Blätter ansehen, die mit dem Vermerk „Verkauft“ versehen sind. Mäander wird sich wohl überlegen, warum gerade dieses Bild einen Liebhaber fand, ob er sich selbst damit befreunden könnte, ob er es in seiner Wohnung hängen haben möchte und täglich mit ihm Umgang pflegen könnte. Vielleicht denkt er auch darüber nach, wie der Käufer wohl aussehen mag. Verschiedene Gründe können zu einem Bildverkauf bewegen. Der eine verliebt sich spontan in ein Bild, er muß es unbedingt besitzen, der andere sucht ein Geschenk, oder irgendein Bild scheint ihm gerade für seinen Freund und gemäß zu sein, er muß es ihm schenken. Viele finden auch bestimmte Künstler, die sie lieben und besonders schätzen, sie sammeln ihre Bilder und vielleicht sammeln sie ihn auch nur aus Spekulationsgründen. Sie hoffen, ein noch unbekannter Maler wird eines Tages großen Namen bekommen, und sie haben sich dann ein Vermögen erworben. In den letzten Jahren hat sich mancher aus purer Lust und überflüssiger Kaufkraft in den Bildverkauf gestürzt, auch reine Dekorationskäufer sind es geben, die eben ihrem Heim mit Gemälden die letzte Vollkommenheit geben wollen. Der berufsmäßige Kenner und Sammler wird natürlich nach seinen Gesichtspunkten einkaufen, aber meistens verbindet sich mit dem Kaufmann der Liebhaber, der gern einige besonders feine Gemälde entsprechende Bilder um sich verlammt.

Wie auf wenige Bilder scheinen die „Verkauften“ in der Oberhessischen Kunstausstellung in Baden-Baden vom Liebhaber gekauft zu sein, der eine Leidenschaft, die er besonders liebt, für immer wenigstens im Bildauschnitt um sich haben will. Die Motive wurden meistens so gewählt, daß sie wenig Ansprüche an ihre Umgebung stellen, aber dem Verkäufer Freude bringen. Die Beliebtheit eines Sommertages soll für den Winter ins Haus gebracht werden, die tiefe Perspektive einer Schwarzwaldlandschaft soll den eigenen Lebens-

### Kameradinnen, Kameraden!

Heute und morgen sammelt die Hitler-Jugend für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz und hat mit dieser Straßenaktion die Möglichkeit, durch ihren reiflichen Einsatz einen kleinen Teil ihres Dankes an die verwundeten Soldaten abzukläffen.

Diesmal stehen keine Abzeichen zum Verkauf, und es ist der Erfindungsgeist der Teilnehmer vorbehalten, durch den Einsatz welcher Werbemittel sie die Gefährdung der Bevölkerung ihres Heimatortes steigern.

Kameradinnen, Kameraden! Denkt an die Opfer unserer verwundeten Soldaten. Sorgt für ein großes Sammelergebnis.

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes Baden 21-Elas  
Friedhelm Kemper, Obergebietsführer.

Die Mädelführerin des Gebietes Baden 21-Elas  
Gertrud Kempf, Hauptmädelführerin.

### Im Lazarett-Zug der Heimat entgegen

Freudige Erfüllung der Dankeschuld gegenüber unseren Soldaten

Nichts deutet darauf hin, daß der Lazarett-Zug, der da auf dem Bahnhof unter Dampf und Schallplattenspielen nach dem Bahnhof fährt, ein kleiner Jubiläum feiern möchte. Hat er doch seine 50. Fahrt hinter sich, die ihn nach fast allen Kriegsschauplätzen führte. Nun steht er zwar leer, aber neu ausgerüstet mit frisch gefüllten Vorräten und Schränken bereit, seine 51. Fahrt anzutreten, um die Kameraden, die draußen ihr Leben zum Schutz der Heimat einlegen und dabei verwundet werden, beimaholen in die Pflege der Heimat.

Aus einem der Wagen tönt Musik, und als uns der Oberabsatz zum Hereinkommen einlädt, können wir feststellen, daß eine Radio-Uebertragung im Gang ist.

„Ja, das ist unsere neueste Errungenschaft hier im Zuge“, meint der Oberabsatz stolz, „wir haben eine ganz neue Radio-Anlage erhalten. In jedem Lazarettwagen ist ein Lautsprecher, durch den wir das Radio-Programm, aber auch Schallplatten nach besonderen Wünschen senden können. Ein kleines Mikrophon bei der Schallanlage dient uns zur Durchsage eigener Anmerkungen.“

Inzwischen haben wir uns ein wenig umgesehen und haben die Betten befüßt.

„Echte Rohbaarmatratzen“, bemerkt stolz der Oberabsatz, der sich dem Rundgang anschließt hat. Er macht uns mit weiteren Einzelheiten bekannt, zeigt uns Schränke mit Kleidungsstücken, Strümpfen, Wäsche und Gebrauchsgegenständen. Oft werden die Verwundeten ohne ihr Gepäck eingeliefert, da freut sich dann jeder, wenn er gleich neue Sachen bekommen kann. Und die erste Frage lautet: „Gibt es auch was zu rauchen?“ Natürlich gibt es das — Zigaretten und Zigarren, auch Tabak für die Nichtraucher gibt es Bonbons und andere Süßigkeiten.

Die Verpflegung macht bei einem fehschbaren Unternehmen, wie es ein Lazarettzug ist, natürlich besondere Überlegungen und Planungen notwendig. Ein moderner Kühlwagen beherbergt die leicht verderblichen Sachen, auch Getränke wie Mineralwasser, Serva und Obst. In besonderen Fällen steht auch einmal ein eisgekühlter Schrank zur Verfügung, der besonders feinschmeckend befüßt wird. — Nun können wir nicht alle Verwundeten das gleiche Essen bekommen; manche müssen die verpflegt werden, wieder andere verlangen nur flüssige Kost, da heißt es genau disponieren, damit man jedem gerecht wird.

Man kann sich ungefähr einen Begriff machen, welche Mengen an Lebensmitteln mitgeführt werden müssen, wenn man hört, daß zum Morgenkaffee etwa 1000 Schnitten Brot gebraucht werden und zum Abendbrot und das Doppelte. Auch das Wasser muß in großen Behältern mitgeführt werden, wie zu manchen anderen, was uns in der Heimat ohne viel Mühe ständig greifbar ist.

An den kleinen Wägelchen des Oberabsatzes, seines Assistenten und des Zahlmeisters vorbei, gelangt man kurz vor dem hellen, geräumigen Operationswagen in zwei winzige Räume — es ist das Reich der beiden DRK-Schwärmer, die den Zug ebenfalls begleiten. Was sie während dieser 50 Fahrten — denn beide sind von Anfang an dabei — gesehen und erlebt haben, das läßt sich nicht mit kurzen Worten erzäh-

len. Doch übereinstimmend betonen sie, ihre schwere Arbeit, die vor allem aus dem Verbändemessen und der Mittens bei Operationen oder sonstigen Eingriffen besteht, werde ihnen durch die große Dankbarkeit der Verwundeten leicht gemacht. Immer wieder erfüllt es sie mit Freude, wenn die Soldaten ihnen die Hände drücken und aus leuchtenden Augen ihrem täglichen Kommen entgegensehen. Sie fühlen sie, wie unendlich beglückend ihr sonst so schwerer Beruf sein kann — helfen und noch einmal helfen — für diejenigen zu sorgen, denen das Soldatenlos fatal wurden zugefügt hat. Und wie nehmen sie an der Freude teil, wenn dann in der Heimat am Zielbahnhof die DRK-Wagen und die DRK-Berater sehen, die dafür sorgen, daß die Verwundeten schnellstens dem Lazarett zugeführt werden, wo weitere Pflege dazu führen wird, Wunden zu heilen und neuen Lebensmut zu erwecken.

Nach all dem Schrecken und Harten, was die Verwundeten draußen erlebt haben, steht nun eine Heimat bereit, ihre Pflicht, ja mehr als das, zu erfüllen, um auch ihrerseits die große Dankeschuld diesen Männern gegenüber abzukläffen. Unser Dank — unsere Gaben!

Daran wollen wir bei der 2. Straßenaktion des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz heute und morgen denken.

### Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 15. bis 21. August 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 21.40 Uhr  
Ende: 5.50 Uhr

### In 2 Jahren 3 Ernten / Anbau von Zwischenfrüchten nach der Getreideernte

Die Ausdehnung und Intensivierung des Zwischenfruchtbaues ist eine Aufgabe, die auf die Steigerung der viehwirtschaftlichen Leistungen abgestellt ist. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, den Ertrag in der Viehwirtschaft zu steigern, ist dem Zwischenfruchtbau daher im Krieges ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der Zwischenfruchtbau muß der Getreideernte unmittelbar folgt, weil ihm wird die Erzeugungsschlacht 1943/44 eingeleitet. Aus Gründen einer ausreichenden Versorgung des Betriebes mit hochwertigem Futter ist es notwendig, den Anbau von Winterzwischenfrüchten, die im zeitigen Frühjahr — etwa im Mai — das erste Grünfütter bringen, besonders zu pflegen und zu fördern. Für die Erhaltung einer gewissen Viehwirtschaftlichkeit in der Viehwirtschaft ist eine ausreichende Versorgung der in diesen Wochen abgemerkten Küder mit Winterzwischenfrüchten von entscheidender Bedeutung; denn sobald der Frühling ins Land zieht, gehen die Winterfütter vorräte zur Neige, so daß eine vorübergehende Futterknappheit nur dann vermieden werden kann, wenn in voraussehender Weise für einen rechtzeitigen Anbau auf die neue Grünfütter Sorge getragen worden ist.

Welche Futterpflanzen als Zwischenfrüchte in Betracht kommen, ist allgemein bekannt. Dagegen verdient mit Nachdruck hervorgehoben zu werden, daß für den Anbau von Winterzwischenfrüchten die Schaffung eines abgelegenen, geschlossenen Saatkreises und die möglichst frühzeitige Einfaat besonders wichtig ist.

### Blick über Baden-Baden

Baden-Baden. Der Glücksmann me (S. 2) Eine Baden-Badener Familie hatte das große Glück auf dem Leopoldplatz am Diensttag einen fünfjährigen Knaben zu gewinnen. Schon eine große Zahl fünfjähriger und hundertföndere einen glücklichen Gewinner, aber noch sind viele Gewinne nicht gezogen. (Kameradinnen.) Am Sonntag, den 22. August, um 14.30 Uhr findet im Gasthaus am „Blick“ in Baden-Baden eine wichtige Zusammenkunft statt. Es spricht der Kreisvorsitzende Pa. Dillmann, BfHl.

(Kinodes Wessens.) Ab heute läuft im Kino des Westens der Vorfilm „Rein Wort von Liebe“ mit Wolf Paul und Ellen Schwannede in den Hauptrollen.

### Rund um Rastatt

F. Wingensturm. (S. 2) Im harten Ringen um seiner geliebten Heimat ewigen Bestand fand bei den schweren Kämpfen im Osten Stadtschweibel Dittmar Knapp den Heldentod. Getreu seinem Fahnenwort ward er im Tode seinen Untergebenen zum Vorbild, wie er ihnen während seiner langjährigen Dienstzeit in vorbildlicher Pflichterfüllung voranführte. Mit den leidigprüften Anwandten betreuen seine eifrigen Jugendgefährten und Freunde des Turnportes den Idealverwirklichter, aufrichtigen Kameraden. In seiner Heimatgemeinde wird ihm eine bleibende dankende Erinnerung gewidmet sein.

(Todesfall.) Im Alter von 52 Jahren verstarb im Krankenhaus zu Baden-Baden, wo ihm in einem schweren Stadium auch letzte Besserung zuteil ward, Dr. Andreas Veit. Vor etwa 18 Jahren hatte er hier seine Heimat aufgeschlagen und als tüchtiger, zuverlässiger Arbeiter bei den Südb. Steinschneidern nach dem Vertrauen der Betriebsführung und Arbeitskameraden erworben, bis ihm sein Leiden zwang, in leiblicher Heimat sein Brot zu finden. Bei seinem letzten Erdenantritt am Dienstagnachmittag gaben Freunde, Nachbarn und Bekannte zahlreich lechzendes Geleit; mit guten Worten und Kranzangeboten nahmen die eifrigen Arbeitskameraden, zusammen mit der Betriebsführung, Abschied.

(Klimate.) Zum Wochenende, am Samstag, den 20. Uhr, beduft uns wieder im „Bad Hof“ die Gauflimmelle. Als Hauptfilm rollt das dem harten Leben mit seinen Dicht- und Schattenseiten entnommene Filmbild „Kellnerin Anna“ über die Weinwand, Wöhenjagd und Kulturfilm bieten beste Ergänzung. Für die Jugend ist der Hauptfilm verboten.

Nach einmal ist die Lagermannschaft angeordnet. Am rechten Flügel stehen die Ausbilder. Nach der Meldung des Lagerführers, eines jungen Kennmanns, der ebenfalls im Dienst schwer verwundet wurde, spricht General Döwals anfeuern Worte zu den verbenden Soldaten. Aus seiner eigenen Rekrutenseite erzählt er und geht dann dazu über, den Hiltzerlingen zu sagen, daß die Ausbildung den deutschen Soldaten zum besten der Welt gemacht hat. Das, was sie in den wenigen Wochen in diesem Lager gelernt hätten, würde ihnen später, wenn sie einrücken, von großem Nutzen sein.

Gertien, Kr. Straß. (Töblicher Unfall.) Der 72 Jahre alte Schmid Fridolin Pabst stürzte auf dem Bahnhof Derten so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er bald darauf erlag.

Nadolszell. (Seidenraupenzucht der NS-Frauen.) Als einzige Ortsgruppe der NS-Frauen in der Gau Baden hat Nadolszell die mühselige Aufgabe der Aufzucht von Seidenraupen übernommen. Im Spitaler wurde den Raupen, die aus 1800 Raupen ausstülpfen, ein besonderer Aufmerksamkeitsraum zugewiesen. Das halbdunkle, feuchte Gewölbe beugte den Raupen sehr Überall an den Wänden und in der Raumnitte sind lange Reihen von Gurden aufgestellt. Mindestens 15 Frauen sind mit der mühsigen Zucht der 18000 Raupen eingelebt und sie haben volle Beschäftigung. Täglich am Tage müssen die Gurden mit frischem Futter beschichtet werden. Belagt werden nach etwa sechs Wochen nehmen die Raupen eine hellgelbe Färbung an und die Spinnröhren beginnen am Munde zu knospen abzuwandern. Nun werden die Gurden mit Holzmulle belegt, die Raupen klettern hinein und beginnen mit der Spinnarbeit. Von einem Koton kann etwa ein 2000 bis 3000 Meter langer Seidenfaden abgepelt werden.

Strasbourg. (Altbürgermeister Karl Huber gestorben.) Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verschied Mittwochs nach langem schweren Leiden Altbürgermeister Karl Huber. Am Samstag, dem 21. August, wäre er 80 Jahre alt geworden. Altbürgermeister Huber zählt zu den führenden Männern der elsässischen Heimatbewegung von 1924 bis 1928, seit 1936 vertrat er das Elsas in der französischen Kammer. In den Jahren 1929 bis 1935 war Karl Huber Bürgermeister von Strasbourg. In dieser Stellung erwarb er sich besondere Verdienste, indem er mit dem damals überwiegen heimattreuen Gemeinderat die Verarmung der größten Stadt des Elsas in volksbewusstem Geiste leitete. Seit 1940 hatte Karl Huber die Geschäftsführung der Strasbourg Volksbewegung inne. Seine reichen Erfahrungen auf kommunalpolitischen Gebiet konnte er wieder in den Dienst der alten deutschen Stadt stellen, als er 1942 auch zum Ratsherrn Strasbourg berufen wurde. Bei der Eröffnung der neuen Reichsuniversität Strasbourg wurde er zu deren Ehrenbürger ernannt.

Für die Vererbung Karl Hubers ist ein Erbenverhältnis angeordnet worden. Im Erbenhof des Rastatter werden im Rahmen eines Trauerfestes Partei, Stadt und Reichsuniversität dem Toten die letzten Grüße entboten.

Marfisch. (Greifin töblich überfahren.) Die 78 Jahre alte Frau Julia Diech wurde das Opfer eines töblichen Unfalles. Als sie an einer Garage vorüberging, wurde sie von einem schweren Lastkraftwagen, der rückwärts fuhr, erfasst und zu Boden geschleudert. Das linke Hinterrad fuhr der Frau über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

### Bertrauensvotum der Sparrer

Nach dem soeben vorgelegten Bericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes über die Entwicklung des Sparwesens in Deutschland im Jahre 1942, liegt eine Erhöhung des Gesamtbestandes an Spareinlagen im Berichtsjahr um rd. 20 Milliarden RM. vor. Bei den öffentlichen Sparkassen des Großdeutschen Reiches stieg sich der Zuwachs an Einlagen im Jahre 1942 auf 16,2 Milliarden RM. Der bereits beträchtliche Einlagenzuwachs des Jahres 1941 in Höhe von 11,4 Milliarden RM. ist also im jüngsten Berichtsjahr noch um rd. 3,8 Milliarden RM. und damit etwa ein Drittel überboten worden. Infolge dieses neuen, überaus günstigen Ergebnisses haben die Gesamteinlagen der öffentlichen Sparkassen gegen Ende 1942 die 60-Milliarden-Grenze überschritten. Die Bilanzsumme der Sparkassen betrug im Jahresabschluss 64,5 Milliarden RM., worin 52 Milliarden Reserveinlagen und Depositen enthalten waren. In der außerordentlich hohen Sparleistung haben mehr als 55 Millionen Sparrer durch ihr beherichtigtes Sparen beigetragen. Gerade die Einrichtungen des Kleinparwesens, die Heimparbüchsen, das Schulsparen und Gefolgschaftsparen, wurden in höherem Maße als in den Vorjahren beanprucht. Zusammengefaßt ein starker Vertrauensbeweis des deutschen Volkes.

### Aus dem Murgtal

Forbach. (Film.) In den Vorhellen läuft der Film „Die Spardünen Jäger“. Es ist eine feisfelnde Erzählung aus einer kleinen Garnison der Vorkriegszeit. Nicht nur eine dramatische Begebenheit, sondern auch humorvolle Szenen aus dem Garnisonleben werden geschildert. Witzigkeit in der herrlichen Natur der murgtalischen Seen und der übermächtigen Schönheit uralter Höhlen. Ein großer volkstümlicher Film, den jeder sehen soll.

H. Hörden. (S. 2) Im Süden Italiens fiel Befreier Wilhelm Franke. Der militärischen Ehren bekräfteten ihn sein Kameraden auf dem Friedhof einer Stadt in Süditalien. Als junger Geschäftsmann (Malermeister) war Franke alleits beliebt und die gesamte Bevölkerung bringt seinen Angehörigen herzlich Anteilnahme entgegen.

Mittelbach. (S. 2) Bei den schweren Kämpfen im Osten fand Franz Anton Wiesel, Sohn des Schmiedemeisters Wilhelm Anselm, den Heldentod. Mit den Angehörigen trauert die Heimatgemeinde um einen alleits geschätzten und beliebten jungen Mann.

### Rheinwasserstände vom 20. August

Konstanz 387 (-1), Rheinfelden 213 (+1), Breisach 170 (+-0), Reß 231 (-4), Strasbourg 215 (-5), Karlsruhe-Maxau 871 (-1), Mannheim 238 (-4), Gauß 134 (-1).

### Umschau am Oberrhein

Zukünftige Soldaten treten an General Döwals und Obergebietsführer Kemper beschließen ein Wehrerziehungslager der HJ. O. Straßburg. Der Wehrerziehungslager in Wehrkreis V und im Elsas, General der Infanterie Döwals, befristete ein Wehrerziehungslager. Sämtliche Gruppen der Lagermannschaften waren bei den verschiedenen Übungen, als General Döwals eintraf. Obergebietsführer Kemper, der bis zu seiner Verbannung als Leutnant im Osten gestanden hat, übernahm die Führung und zeigte die Jungen während der Ausbildung.

Die Gruppenführer sind durchweg Unteroffiziere, die alle hohe Tasterfahrungen den Jungen übermitteln. Diese Soldaten wurden auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen schwer verwundet, kommen also nicht mehr an die Front. Es ist bezeichnend, mit welchem Interesse die Hiltzerlinge an der Ausbildung teilnehmen. General Döwals mußte auch Befehl erteilen, wenn sie auf eine seiner Fragen in kurzer militärischer Form Antwort gaben.

Obergebietsführer Kemper, der durch die verschiedenen Gruppen einen Durchsicht durch die Ausbildungszeit darstellte ließ, gab General Döwals die nötigen Erklärungen. Danach sind die Jungen während ihrer Freizeit in einem solchen Lager. Es wird darauf geachtet, daß sie nicht aus einer Stadt, demselben Beruf oder Bevölkerungstrahen zugleich kommen. Dieses Aneinanderbewohnen erzieht schon gegenständig zur Kameradschaft. Die Verpflegung ist hervorragend. Einzelne der Jungen haben in ganz kurzer Zeit 8 bis 10 Pfund zugenommen. Bezeichnend sei auch, daß Krankefälle überaus selten sind.

Nach einmal ist die Lagermannschaft angeordnet. Am rechten Flügel stehen die Ausbilder. Nach der Meldung des Lagerführers, eines jungen Kennmanns, der ebenfalls im Dienst schwer verwundet wurde, spricht General Döwals anfeuern Worte zu den verbenden Soldaten. Aus seiner eigenen Rekrutenseite erzählt er und geht dann dazu über, den Hiltzerlingen zu sagen, daß die Ausbildung den deutschen Soldaten zum besten der Welt gemacht hat. Das, was sie in den wenigen Wochen in diesem Lager gelernt hätten, würde ihnen später, wenn sie einrücken, von großem Nutzen sein.

Gertien, Kr. Straß. (Töblicher Unfall.) Der 72 Jahre alte Schmid Fridolin Pabst stürzte auf dem Bahnhof Derten so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er bald darauf erlag.

Nadolszell. (Seidenraupenzucht der NS-Frauen.) Als einzige Ortsgruppe der NS-Frauen in der Gau Baden hat Nadolszell die mühselige Aufgabe der Aufzucht von Seidenraupen übernommen. Im Spitaler wurde den Raupen, die aus 1800 Raupen ausstülpfen, ein besonderer Aufmerksamkeitsraum zugewiesen. Das halbdunkle, feuchte Gewölbe beugte den Raupen sehr Überall an den Wänden und in der Raumnitte sind lange Reihen von Gurden aufgestellt. Mindestens 15 Frauen sind mit der mühsigen Zucht der 18000 Raupen eingelebt und sie haben volle Beschäftigung. Täglich am Tage müssen die Gurden mit frischem Futter beschichtet werden. Belagt werden nach etwa sechs Wochen nehmen die Raupen eine hellgelbe Färbung an und die Spinnröhren beginnen am Munde zu knospen abzuwandern. Nun werden die Gurden mit Holzmulle belegt, die Raupen klettern hinein und beginnen mit der Spinnarbeit. Von einem Koton kann etwa ein 2000 bis 3000 Meter langer Seidenfaden abgepelt werden.

Strasbourg. (Altbürgermeister Karl Huber gestorben.) Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verschied Mittwochs nach langem schweren Leiden Altbürgermeister Karl Huber. Am Samstag, dem 21. August, wäre er 80 Jahre alt geworden. Altbürgermeister Huber zählt zu den führenden Männern der elsässischen Heimatbewegung von 1924 bis 1928, seit 1936 vertrat er das Elsas in der französischen Kammer. In den Jahren 1929 bis 1935 war Karl Huber Bürgermeister von Strasbourg. In dieser Stellung erwarb er sich besondere Verdienste, indem er mit dem damals überwiegen heimattreuen Gemeinderat die Verarmung der größten Stadt des Elsas in volksbewusstem Geiste leitete. Seit 1940 hatte Karl Huber die Geschäftsführung der Strasbourg Volksbewegung inne. Seine reichen Erfahrungen auf kommunalpolitischen Gebiet konnte er wieder in den Dienst der alten deutschen Stadt stellen, als er 1942 auch zum Ratsherrn Strasbourg berufen wurde. Bei der Eröffnung der neuen Reichsuniversität Strasbourg wurde er zu deren Ehrenbürger ernannt.

Für die Vererbung Karl Hubers ist ein Erbenverhältnis angeordnet worden. Im Erbenhof des Rastatter werden im Rahmen eines Trauerfestes Partei, Stadt und Reichsuniversität dem Toten die letzten Grüße entboten.

Marfisch. (Greifin töblich überfahren.) Die 78 Jahre alte Frau Julia Diech wurde das Opfer eines töblichen Unfalles. Als sie an einer Garage vorüberging, wurde sie von einem schweren Lastkraftwagen, der rückwärts fuhr, erfasst und zu Boden geschleudert. Das linke Hinterrad fuhr der Frau über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

### Am Schwarzen Brett

Technische Rathilfe. Einleit Baden-Baden, hat am Sonntag, den 22. August, um 8 Uhr Dienst am Sportplatz in Geroldsau für Bauzüge 18 a und 2 und 18 b und 2.

Mädchengruppe 30/11 Baden-Baden. Am Sonntag, den 21. und Sonntag, den 22. August 1943 ist die Stadtmannschaft für das Deutsche Rote Kreuz in Baden-Baden. Die Stadtmannschaft ist ein Zusammenschluss von allen Mädchen, die sich an einem Sportwettkampf beteiligen. Für die Stadtmannschaft am Sonntag ist die Stadtmannschaft aus Baden-Baden. Am Sonntag, den 22. August, um 14.30 Uhr, findet im Gasthaus am „Blick“ in Baden-Baden eine wichtige Zusammenkunft statt. Es spricht der Kreisvorsitzende Pa. Dillmann, BfHl.

300. Spießführer des Ringes 6. Heute Samstag, den 21. August, um 18 Uhr, findet im Gasthaus am „Blick“ ein Spießführerwettkampf statt. Am Sonntag, den 22. August, um 14.30 Uhr, findet im Gasthaus am „Blick“ ein Spießführerwettkampf statt. Am Sonntag, den 22. August, um 14.30 Uhr, findet im Gasthaus am „Blick“ ein Spießführerwettkampf statt.

300. Spießführer des Ringes 6. Heute Samstag, den 21. August, um 18 Uhr, findet im Gasthaus am „Blick“ ein Spießführerwettkampf statt. Am Sonntag, den 22. August, um 14.30 Uhr, findet im Gasthaus am „Blick“ ein Spießführerwettkampf statt.

